

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,25 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Gehalt 1,32 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Wtg. berechnet. — Die Expedition ist an Montagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 8 1/2—7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 6gepaaltene Corrussette oder deren Raum 20 Wtg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Wtg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Redaktionen außerhalb des Preteratens 40 Wtg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bedingungen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 297.

Donnerstag, den 19. Dezember 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisationsanlage, vom 20. Juli 1900 ist jeder Besitzer eines bebauten Grundstückes, das an einer mit der Kanalisationsanlage versehenen Straße liegt, verpflichtet, das Grundstück auf seine Kosten an diese Kanalisationsanlage und zugleich an die städtische Wasserleitung anzuschließen. Der Anschluß ist binnen der öffentlich bekannt zu machenden Frist herzustellen.

Unter Bezugnahme auf diese Bestimmung fordern wir die Grundstückbesitzer in folgenden Straßen:

Ober- und Unteraltendamm, Schreiberstraße, Stufenstraße, Rosenthal, Weinberg, Winkel, Georgstraße, Seiffner, Däcker, Brauhausstraße, Brauhof, Dampfab, an der Meißelbahn, Dom (bis zur Schulstraße), Grüne Straße, Döllische Straße (vom Gotthardtsthor bis zum Eisenbahnübergang), Bahnhof, Marien-Vost, Damm-, Linden-, Wilhelm-, Karlstraße, an der weißen Mauer, Leich-, Lauchstädterstraße, Clobicauer-, Eisenbahn-, Friedrich- und verklärte Friedrichstraße, Stein-, Amen-, Wolke-, Bismarck-, Lützenstraße und rother Brückenrain hierdurch auf, ihre Grundstücke bis zum 1. März 1902 an die Kanalisationsanlage und, soweit es noch nicht geschehen, an die städtische Wasserleitung anzuschließen.
Merseburg, den 16. Dezember 1901.
Der Magistrat. (3434)

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen Tage fordern wir die Grundstückbesitzer in den darin aufgeführten Straßen auf, die Genehmigung zu den Anschlußleistungen unter Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungen (§ 3 der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1900) binnen 14 Tagen bei uns nachzusuchen.
Merseburg, den 16. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
gez. Reinefartb.

Polizei-Verordnung betreffend Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1880, sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Königlich-Preussischen Regierendes Prääsidenten gemäß § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten für den Umfang des Stadtbereichs Merseburg Folgendes verordnet:

§ 1. Die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter, in Anstalten die Leiter, Verwalter oder Hausväter, die Unternehmer von Privatkrankenanstalten und die Besitzer oder Leiter aller dem öffentlichen Verkehr dienenden Aufenthaltseinrichtungen wie Gasthöfe, Logierhäuser, Herbergen und dergleichen sind verpflichtet, bei Krankheits- wie bei Sterbefällen an Ausschlag, asiatischer Cholera, Roden, Pest, Flecktyphus, Rückfalltyphus und Diphtherie, sowie bei Sterbefällen an Keuchhusten, Darm- und Lungenentzündung (Schwindelstich) unbedingt, bei Krankheits- und Sterbefällen an anderen ansteckenden Krankheiten, wie Darm-

typhus, hässartigen Scharlach, hässartigen Malaria, hässartiger Ruhr u. s. w., ferner bei Erkrankungsfällen an Keuchhusten, Darm- und Lungenentzündung auf besondere Anordnung der Polizei-Verwaltung die von den Kranken benutzten Effekten und Räume, sowie die in den letzteren befindlichen Gegenstände (Möbel u. s. w.) gleichzeitig und zwar lediglich durch die von dem Magistrat zu Merseburg angestellten Desinfektoren nach Maßgabe der diesen erteilten Dienstweisung auf ihre Kosten desinfizieren zu lassen. Desinfektionen, die in den Räumen und an dem Inventar des städtischen Krankenhauses oder an den Sachen der dort untergebrachten Kranken erforderlich werden, können von einem dazu geeigneten Bediensteten des Krankenhauses ausgeführt werden.

§ 2. Die Herbeiführung der in § 1 vorgeschriebenen Desinfektion haben die dort bezeichneten verpflichteten Personen innerhalb 24 Stunden nach der durch den behandelnden Arzt festgestellten Genesung oder nachdem der Kranke oder dessen Leiche aus der Wohnung entfernt worden ist, bei der Polizei-Verwaltung schriftlich oder mündlich zu beantragen.

§ 3. Nerzte, welche an Keuchhusten, Darm- oder Lungenentzündung Erkrankte in den in § 1 bezeichneten, dem öffentlichen Verkehr dienenden Aufenthaltseinrichtungen behandeln oder aus denselben übernehmen, sind verpflichtet, hiervon der Polizei-Verwaltung binnen 24 Stunden Anzeige zu machen.

§ 4. Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventuell, verhältnismäßiger, Haft wird bestraft:

1. wer die Vorschriften in § 1 — § 3 übertritt,
2. wer durch sein Verhalten die in § 1 vorgeschriebene Desinfektion hindert oder unmöglich macht, sofern nicht durch die Zuwiderhandlung die in § 327 des R.-St.-G.-B. vorgesehene höhere Strafe verwirkt ist.

Daneben kann die Ausführung der Desinfektion auf Kosten des Verpflichteten durch die Polizei-Verwaltung gemäß § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 im Zwangswege angeordnet werden.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 1. November 1901.
Der Königlich-Preussische Regierendes Prääsident.
gez. Reinefartb. (3435)

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hinsichtlich der Höhe des angedrohten Strafmaßes hiermit genehmigt.
Merseburg, den 6. Dezember 1901.
Der Königlich-Preussische Regierendes Prääsident.
In Vertretung:
gez. v. Wolff.

Reglement für die Anstellung von Desinfektoren in der Stadt Merseburg.

§ 1. In der Stadt Merseburg wird die erforderliche Anzahl von Desinfektoren vom Magistrat angestellt. Dieselben haben vor der Anstellung ihre Befähigung durch ein Zeugnis des Kreisarztes nachzuweisen. Sie werden verdingt. Ihre Namen werden öffentlich bekannt gemacht.

§ 2. Die Desinfektoren haben die Dienstweisung zur Ausführung der Desinfektionen vom heutigen Tage genau zu befolgen und stehen unter Aufsicht der Polizei-Verwaltung, deren Anordnungen sie nachzukommen haben.

§ 3. Die Desinfektoren erhalten auf Grund einer Bescheinigung der Polizei-Verwaltung aus der Kämmererkasse für eine Desinfektion in der Wohnung eines Kranken oder Verstorbenen 3 M., für eine Desinfektion im Dampfbad des Krankenhauses 1,5 M. pro Tonne einschließlich Transport.

Die Desinfektionsmittel, Chemikalien u. s. w., welche der Desinfektor laut Dienstweisung, bei sich zu führen hat, werden demselben von der Stadtwahlverwaltung geliefert.

Desinfektionen, die in den Räumen und an dem Inventar des städtischen Krankenhauses oder an den Sachen der dort untergebrachten Kranken erforderlich werden, können von einem dazu geeigneten Bediensteten des Krankenhauses ausgeführt werden.

Die Kosten der Desinfektion werden von den dazu Verpflichteten durch die Polizei-Verwaltung eingezogen; sie betragen bei einer Wohnungs-Desinfektion 10 Pf. pro cbm des zu desinfizierenden Raumes, mindestens aber 6 M. für eine Desinfektion im Dampfbad 3 M. pro Tonne einschl. Vergütung für den Transport, Chemikalien u. s. w. Unbemittelten kann der Magistrat die Kosten erlassen.

§ 4. Für Desinfektionen, die freiwillig beantragt werden, gelten die vorstehenden Bestimmungen ebenfalls. Dergleichen Anträge sind an die Polizei-Verwaltung zu richten. Werden Desinfektionen außerhalb der Stadt beantragt, so hat die Polizei-Verwaltung in jedem einzelnen Falle darüber zu entscheiden und die Bedingungen festzusetzen.

§ 5. Finden die Desinfektoren bei der Ausführung polizeilich angeordneter Desinfektionen Widerstand, so haben sie davon sofort der Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen.

§ 6. Die Desinfektionen werden vom Magistrat unter Vorbehalt des beiderseitigen Rechts jederzeitiger Kündigung mit dreimonatiger Kündigungsfrist angenommen.

Bei unbegründeter Verweigerung der Desinfektion, bei wiederholter Vernachlässigung ihrer Pflicht oder bei schlechter Dienstführung können sie sofort und ohne Kündigung entlassen werden. Keinenfalls sind sie Beamte im Sinne des Kommunalbeamtengesetzes.

§ 7. Befugnisse über die Desinfektoren sind an die Polizei-Verwaltung zu richten.
Merseburg, den 1. November 1901.
Der Magistrat.
gez. Reinefartb. (3444)

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf vorstehendes Reglement machen wir hiermit bekannt, daß der Maurer Gustav Horn Sand Nr. 5 hier als Desinfektor angestellt worden ist.
Merseburg, den 16. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei den am 16. und 17. d. Mts. stattgehabten engeren Wahlen sind als Stadtverordnete gewählt

von der III. Abtheilung:
der Illhmadner **Vaul Hoffmann** bis Ende 1905;
von der I. Abtheilung:
der Brauereibesitzer **Karl Berger** bis Ende 1907.
Gemäß § 27 der Städte-Ordnung wird dies bekannt gemacht.
Merseburg, den 17. Dezember 1901.
Der Magistrat. (3443)

Der Krieg in Südafrika.

* **Bern**, 17. Dez. Von den Kantonsräthen in Solothurn und Bern war der Bundesversammlung der Antrag unterbreitet worden, sie möge den Bundesrath ersuchen, im Verein mit der Regierung anderer Staaten bei der britischen Regierung im Sinne einer Verbesserung des Looses der Burenfrauen und -Kinder in den südafrikanischen Konzentrationslagern vorstellig zu werden. Der Ständerath überwiegt den Antrag dem Bundesrath, damit dieser ihn prüfe und, falls er ihn gutheißt, dem Antrag in der ihm geeignet erscheinenden Weise entspreche. Der Bundesrath hatte ausdrücklich erklärt, er werde den Antrag prüfen, aber keinen Entschluß treffen, der als unberechtigte Einmischung in fremde Handel ausgelegt werden könnte. Die Entscheidung über die Schritte, die er hinsichtlich der Beziehungen mit dem Auslande thun wolle, liege in der ausschließlichen Kompetenz des Bundesrates.

* **Berlin**, 16. Dez. Aus Hamburg wird gemeldet, daß die englische Regierung in Deutschland große Quantitäten von Dynamit einkaufe. Ein Teil desselben, ungefähr 52.000 Kilo, soll vorseitens aus Hamburg nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz abgegangen sein.

* **London**, 16. Dez. Die englische Regierung hat sehr beunruhigende Nachrichten aus Indien erhalten. Dieselben melden, daß der Anstich des Bagiristammes eine erste Ausdehnung annimmt und große Schwierigkeiten zu erwarten seien. Lord Kitchener ist telegraphisch benachrichtigt worden, daß er augenblicklich nicht auf die Zufendung von Verstärkungen rechnen könne.

* **London**, 17. Dez. Lord Kitchener meldet, der Buren-Kommandant Krüger sei schwer verwundet und von den Engländern gefangen genommen worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Dezember. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm heute Vormittag die Meldung des 10jährigen Prinzen Friedrich Sigismund, Sohnes des Prinzen Leopold, anlässlich seiner Einfindung in die Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß entgegen. — Der Kaiser begab sich Nachmittags mit dem Großfürsten - Thronfolger und dem Prinzen Heinrich zur Palmenjagd nach Wildpark. Abends findet Dinner beim russischen Botschafter statt. Prinz Heinrich trat heute Vormittag im Neuen Palais ein.

— Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge wird berichtet, daß dem preussischen Landtag an größeren Vorlagen in jedem Fall das Provinzialdelegationsgesetz, und zwar bald nach dem Zusammentritt des Hauses zugehen werde. Die Neuauarbeitung dieser Vorlage ist ziemlich weit vorgeschritten, nachdem im Sommer die Konferenz der preussischen Landesdirektoren

Stellung in dieser Angelegenheit genommen hat. Es wird ferner als nicht unmöglich bezeichnet, daß vielleicht das Schuldotationsgesetz den Landtag beschäftigen werde. Wie es sich mit der Kanalvorlage verhält, ist vorläufig Geheimnis der Regierung.

Zur Ermittlung des Umfangs der Arbeitslosigkeit in Berlin hat bekanntlich der Berliner Magistrat eine Kommission eingesetzt. Der Bericht dieser Kommission wurde jüngst in der Magistrats-Sitzung vorgelegt. Es wird in dem Bericht gesagt, daß allerdings eine gewisse Arbeitslosigkeit besteht, die sich vornehmlich in der Maschinen- bzw. Metallbranche geltend macht. Von einem Notstand könne wohl weniger die Rede sein.

Wie bekannt ist, soll im nächsten Jahre die Gatschärke des deutschen Heeres eine Erhöhung erfahren. Im einzelnen soll die Zahl der Offiziere um 147, die der Unteroffiziere um 343, die der Gemeinen um 1149 gesteigert werden. Dazu würden noch 8 Militärdoktoren kommen, während bei den Nothärzten 2, bei den Wächtern und Sattlern je 1 in Fortfall kommen würden. Die gesammte Vermehrung würde danach 1643 Köpfe betragen. Der Dienstförderbestand soll eine Steigerung um 658 Pferde erfahren. Von den Offizieren würden 36 auf die Maschinen- und 29 auf die Fuhrkategorie und 29 auf die niedrigere Kategorie Offiziere entfallen. Die Gesamtzahl der deutschen Offiziere würde sich für 1902 auf 24292, die der Unteroffiziere auf 80985, die der Gemeinen auf 495500 stellen. An Militärdoktoren würden 2198, Zahnmeister u. s. w. 1054, Nothärzten 578, Wächtern 1011 und Sattlern 93 vorhanden sein. Der Dienstförderbestand würde sich auf 105143 belaufen.

Von Zeit zu Zeit gehen Mittheilungen durch die Presse, welche sich auf ausgedehnte Arbeiterfreizeiten hervorgehende Wünsche betreffen. In der staatsliche Arbeiterversicherung bezogen. Die Mittheilungen leiden gewöhnlich an großer Unklarheit, so auch die neueste, welche von einer Konferenz von Vertretern verschiedener Handwerkerkorporationen das Verlangen der Ausdehnung der staatslichen Zwangsversicherung auf das Handwerk geäußert werden läßt. Welche Versicherung damit gemeint ist, ist nicht ersichtlich. Die kleineren Handwerker sind schon jetzt sowohl in der Unfall- wie in der Altersversicherung berücksichtigt. Nach der neuen Unfallversicherungsgefeße kann nicht nur durch Genossenschaftsart die Versicherungspflicht auf gewisse Betriebsunternehmer erstreckt werden, es sind auch solche Unternehmer, deren Jahresarbeitsverdienst dreizehnthalb Mark nicht übersteigt oder die nicht regelmäßig mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen, berechtigt, gegen die Folgen von Betriebsunfällen sich selbst zu versichern. Selbstverständlich bezieht sich diese Bestimmung nur auf solche Handwerker, deren Betriebsversicherungspflichtig sind. Aber der Kreis derselben ist ja wesentlich durch das neue Unfallversicherungsgefeße ausgedehnt worden. Die Unfallversicherungspflicht auf das gesamte Handwerk auszudehnen, dürfte der Regierung vorläufig kaum wieder in den Sinn kommen, nachdem sie Mitte der neunziger Jahre mit einem hierauf bezüglichen Plane gescheitert ist. Man dürfte vielmehr zu der Anschauung gelangt sein, daß es besser ist, in allen den Zweigen des Handwerks, in denen sich entsprechende Unfallgefahren bösen herausstellen, die Versicherungspflicht auf Grund der bestehenden Gezeße zu ordnen, wie dies beispielsweise jetzt im gesammten Schmiede- und Schlossergewerbe erfolgt und schon seit der Mitte der achtziger Jahre im Schornsteinfegergewerbe der Fall ist. Was die Invaliditäts- und Altersversicherung betrifft, so ist im neuen Gezeße dafür gesorgt, daß die Versicherungspflicht auch ohne jede gesetzliche Abänderung auf alle diejenigen Handwerkszweige ausgedehnt werden kann, in welchen darauf bezügliche Wünsche sich geltend machen. Das neue Invalidenversicherungsgesetz bestimmt nämlich, daß durch Beschluß des Bundesrats die Versicherungspflicht für gewisse Berufszweige allgemein oder mit Beschränkung auf einzelne Betriebe auch auf Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, erstreckt werden kann. Damit ist dafür gesorgt, daß die kleinen Handwerker, um die es sich doch hauptsächlich bei der Bewegung um Ausdehnung der Versicherungspflicht handelt, durch den Bundesrat der letzteren unterstellt werden können. Es bedürfte deshalb bloß umfassender an den Bundesrat zu richtender Eingaben, um diesen zu veranlassen, der Prüfung der Frage näher zu

treten, ob und gegebenenfalls für welche Handwerkszweige die betreffenden Gewerbetreibenden der Invaliditätsversicherungspflicht unterstellt werden sollen.

Dirschau, 17. Dez. Dem Vorstehenden des Dirschauer Osmarinen-Vereins ist auf ein Begrüßungstelegramm vom Reichsführer Grafen v. Bülow folgende Antwort zugegangen: Dem Osmarinen-Verein Dirschau danke ich für seine freundliche Begrüßung. Ich hoffe, daß es gelingen wird, dem Deutschtum in unseren Osmarinen die ihm gebührende Stellung und Sicherung ange-dehen zu lassen.

Frankreich.
* **Paris, 17. Dezember.** Der frühere französische Botschafter am Berliner Hofe, Gerbet, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Türkei.
* **Konstantinopel, 17. Dez.** Drei bulgarische Grenzsoldaten, die im Nebel einige Schritte über die türkische Grenze gerathen waren, wurden am 11. d. Mts. im Bezirk Paschamagla bei Tschilpe, Vilayet Adrianopel, von zehn türkischer Soldaten unter Leutnant Mustafa und von mehreren Ewiltipersonen überfallen und beschossen. Die türkischen Soldaten waren vom 15. Bataillon in Kirdialj. Zwei bulgarischen Soldaten gelang es zu entfliehen; der dritte aber wurde vier Kilometer weit ins Innere bis nach dem Dorfe Dolbahar geschleppt, wo Mustafa ihn enthauptete und seine Leiche vollständig bearbeitete und entsetzte ließ. Der abgehlagene Kopf wurde dem türkischen Kommandanten von Paschamagla gesandt. Bulgarien verlangt zunächst die Auslieferung der Leiche, des Kopfes, der geraubten Kleider und Waffen, kündigt aber gleichseitig an, daß es sich darüber hinaus Genugthuung verschaffen werde.

lokales.

* **Merseburg, 18. Dezember.**
* **Personalnotiz.** Der Postassistent Herr Bösch geht von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

* **Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten.** Aus Berlin wird gemeldet: Die Frage ob die Rückreise auf eine 45tägige Rückfahrkarte vor Ablauf des letzten Gültigkeitstages beendet sein muß oder ob es genügt, wenn die Rückfahrt vor Ablauf der Gültigkeit angetreten wird, hat der Eisenbahndirektion Berlin zur Beantwortung vorgelegen. Die Direktion hat die betreffenden Tarifbestimmungen nach dem „Tagebl.“ dahin ausgelegt, daß die Rückreise bis 12 Uhr nachts des letzten Gültigkeitstages beendet sein muß.

* **Für die Weihnachtseinkäufe!** Wie alljährlich, so stellt sich auch diesmal der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg bei uns mit der Bitte ein, unsere Leser und vor allem unsere geehrten Leserinnen darauf hinzuweisen, daß es eine außerordentliche Gedeckelung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und den Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten vierzehn Tage vor dem Feste bis in die finstere Nacht hinein plagen müssen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Abspannung nach solcher Heberarbeit das Weihnachtstfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf, wird man die herzliche Bitte des Handlungsgehilfen-Verbandes verständlich finden und sie — davon sind wir überzeugt — auch gern erfüllen.

* **Ein lebender Mairäfer** wurde uns gestern vorgezeigt, ausgegraben in der Gotthardtstraße.

* **Deutsche Lutherstiftung.** Gestern Dienstag, Nachmittag um 5 Uhr hielt der hiesige Zweigverein der deutschen Lutherstiftung, der die Ephoriden Merseburg-Stadt und -Land und Lauchstädt umfaßt, in Müllers Hotel eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Werther, erstattete den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder beträgt in Merseburg 88 und 10 Wohlthäter, Merseburg-Land 14 Mitglieder, Lauchstädt 14 Mitglieder und 23 Wohlthäter, die in Merseburg-Stadt 94,05 Mk. in Merseburg-Land 24,75 Mk. in Lauchstädt 23,15 Mk. Beiträge zahlten. Aus dem hiesigen Bezirk sind im abgelaufenen Jahre 1 Pastorenwitwe, 2 Lehrerfamilien und 1 Lehrerin als Hauptverdiener unterstellt worden. Der Kassier, Herr Banquier Schulze, legt die Jahresrechnung, die incl. Bestand eine Einnahme von 449,58 Mk. eine

Ausgabe von 284,22 Mk. nachweist. An den Hauptverein sind 281 Mk. eingekandt worden.

An Stelle des durch Verzug aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herrn Rektor Thal wird Herr Rektor Wegung gewählt. Dem in der Sülle und doch so legetenswürdig wirkenden Verein wären noch viele treue Mitglieder zu wünschen.

* **Panorama „Holland“.** Weder Thal noch Hügel, weder Wald noch Fels erregt unser Auge, wenn wir diese Wode das Panorama besuchen, denn Holland besigt von Derartigem, von Naturföhenheit nicht viel. Von Natur aus gab es in Holland mehr Wasser als Land, überall Sumpf und Meeressboden, doch die Lechnit, Geisteskraft und eiserner Fleiß von mehr als 2000 Jahren haben es fertig bringen können, Holland auf die Höhe der Kultur zu bringen, wo es thätigst angelangt ist. Die Hauptaufgabe war, das Land zu entwässern, und man hat die Aufgabe gelöst, indem man schürzgerade Kanäle anlegte, wahre Riesenerde, und so ist Holland ein ganzer Hafen geworden. Bei einem Besuch in obengenanntem Panorama findet man das Alles so naturgetreu wiedergegeben, daß es sich auch diese Woche lohnt, dasselbe zu besuchen. Amsterdamb die größte Handelsstadt Hollands, Rotterdam, das „Hamburg des Rheines“, die Residenzstadt „Haag“ und das prächtige, weltberühmte Seebad „Scheveningen“, diese Städte find zueingelungen im Bilde vorgeführt.

Gesetz u. Sopsenzoll und bürgerliches Brauhause.

Dem Verfasser des „Eingekandt“ in der Nr. 293 des „Merseburg. Corresp.“ dien folgendes zur Erinnerung: Mit derartigen Schreiben hatten die die Gründung des „Bürgerlichen Brauhauses“ nicht auf, das bewies die Versammlung am 15. d. Mts. in der „Anelle“. Ich habe die Gewißheit bekommen, daß gerade darum die Genossen so einmüthig waren. Daß sich Ihr Eingekandt gegen unser Unternehmen richtet, ist klar, denn da guckt der Pferdfuß am Schluß so deutlich heraus.

Was nun das Hineinsetzen meiner Person in Ihr Eingekandt betrifft, so ist es mir an dieser Stelle nicht möglich, Ihnen auseinander zu setzen: Warum sich die Mitglieder beim „Bunde der Landw.“ und die Mitbegründung einer Genossenschafts-Brauerei ver-rügt; dies würde zu langatmig werden.

Zur persönlichen Abklärung bei Ihrer Sorge um das Brauergewerbe will ich Ihnen einwillen mittheilen, daß in der Begründung der Regierungsvorlage, welcher genaue Berechnungen zu Grunde liegen, eine Vertheuerung durch Erhöhung des Sopsenzolles von 22 Pf., des Sopsenzolles von 15 Pf., also in Summa von 37 Pf. per Hectoliter bedingen würde.

Daß Sie diese Vertheuerung so schwarz malen, als wenn die Regierung mit dieser Vorlage die Brauerei-Industrie zu Grunde richten wolle, glaubt Ihnen kein verständiger Leser.

Der Vorsitzende des „Bundes der Landwirthe“ für den Kreis Merseburg.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 17. Dez.** Die gestrige Stadtverordnetenversammlung bewilligte einem Antrage des Magistrats gemäß dem Komitee für die Errichtung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig eine Vesteuer von 1000 Mk., zahlbar in 10 Jahresraten von je 100 Mk. — Für die Bedürftigen in unserer Stadt hat Frau Kommerzienrath Kriebel je 1000 Centner Britets und Prestohle gestiftet, die am 23. d. M. in Quanten von mindestens einem Centner zur Vertheilung kommen sollen.

* **Halle, 17. Dez.** Die „Holl. Ztg.“ schreibt: Wer geht voran? Der älteste Ohe geht voran. Dieses sonderbare Qui pro quo kam am 6. Juli in der Sitzung der Gemeindevorretung zur Mollmerswende zur Erörterung durch das gegen den Schulgen und die Schöppen eine scharfe Opposition betreibende Gemeindevorathsmittglied Holzstift-fabrikanten Louis Siemenroth. Es sollte über die Gehaltserschöpfung des Schulgen debattirt werden, und da dieser nicht gut seine eigene Sache leiten kann, übertrug er den Vorfall an den Schöppen Bürger, einen Naqkommen des bekannten Dichters und selbst Freund der dichterischen Muse in den freistunden. Nach Entfernung des Schulgen warf der Gemeindevorretter S. die Frage auf, warum die Stellvertretung seines Amtes dem zweiten Schöppen übertragen werde und nicht dem ersten? Darauf erwiderte Schöppe

Bürger: Wir haben keinen ersten und keinen zweiten Schöppen. Der Herr Amtsrichter hat gesagt, der ältere Schöppe geht allemal voran.“ Was sagten Sie“, fragte S., „der älteste Ohe geht voran?“ Jetzt war die Reihe zu fragen an dem Schöppen B.: „Was sagten Sie, bitte wiederholen Sie das noch einmal.“ „Ich habe verstanden, Sie sagten, der älteste Ohe geht voran“, wiederholte S. „Nein, ich sagte, der älteste Schöppe geht voran“, erwiderte B. „Ach ja, na dann habe ich falsch verstanden, ich glaube gehört zu haben, daß Sie sagten, der älteste Ohe geht voran“, ent-schuldigte sich S. Mit dieser Reorganisation war es aber nicht abgethan. Der Schöppe verkaufte ihn und das Gericht diktirte ihm eine Geldstrafe von 5 Mk. zu für die beleidigende Parallele zwischen einem Schöppen in Mollmerswende und dem gebürtigen Jugohle, vulgo Ohe genannt. Damit waren beide Thiere, Staatsanwalt und Angeklagter, nicht zufrieden und legten Berufung ein. Letzteren gelang es nicht, mit dem Einwand des Mißverhältnisses durchzubringen, aber Erstem mit dem, daß die Strafe zu gering war. Wenn auch nicht die vom Staatsanwalt beantragte Erhöhung eintrat, so verdreifachte die Berufungsinstanz das Strafmaß und erkannte auf 15 Mk. Geldstrafe eventuell auf 3 Tage Gefängnis.

* **Gönnern, 17. Dez.** Hier sind zwei Handwerksburden festgenommen worden, von denen man annimmt, daß sie am Wort des Fräulein Lory in Leipzig theilhaftig sind.

Gerichtszeitung.

* **Naumburg, 16. Dez.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde folgendes verhandelt: Die Verkäuferin Helene Herff aus Braunschweig, war zuerst beim Kaufmann des in der Grotte in Stellung gewesen und hatte dort nach und nach für etwa 190 Mk. Wäsche und Kleidungsstücke entwendet und beigegeben. Als sie dann nach Querfurt zur Wittve Woy in Stelle kam, setzte sie ihre Diebereien in erhöhtem Maße fort und hatte bald Manufakturwaren, Wäsche etc. im Werthe von über 1000 Mk. nach Braunschweig geschickt. Sie will zur Zeit geworden sein, weil zu Haus durch den Tod ihrer Mutter Noth gegerichtet habe und ihr Vater längere Zeit erwerbsunfähig gewesen sei; später verlobt, habe sie für ihre Aussteuer mit sorgen wollen. Ihr Vater, der Agent Friedrich Herff aus Braunschweig, hatte sich wegen Diebstahl zu verantworten, denn er hatte die ganze Zeit die Postkarte von seiner Tochter in Empfang genommen. Er wurde mit einem Jahre drei Monaten Gefängnis, die Tochter mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Weiden wurden zwei Monate der Unteruchungshaft angedrängt.

Bermischtes.

* **Frankfurt a. O., 17. Dez.** In Goltzen, Kreis Uckerath, hat sich, wie die „Frankfurter Oberzeitung“ meldet, der städtische Feuerbesorger Schulz erschossen. Die Devisen der von ihm verwalteten Kassen er-gab, daß er Jahre lang bedeutende Unterschlagungen begangen hat, deren Umfang bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

* **Stötzingen, 16. Decbr.** Eine entzückende Scene fand in der Orawitzstraße statt. Dort gab dieser Tage gegen 6 1/2 Uhr Abends ein Student auf einen ihm begegnenden Kommilitonen einen Re-dolperverschub ab. Der Ueberfallene rief: „Ich bin ge-essen“ und setzte mit diesem Worte in den Rücken des Ueberfallenen einen Kaden und durch den Kaden, auf den Kopf. Der Angreifer drang ihm nach und in den Kaden, in dem sich außer der Frau des Besizers noch eine Dame befand, und gab dort noch einen zweiten Schuß ab, dann lief er fort. Er wurde aber bald eingeholt und nach der Scharwade in Mollmerswende geführt. Der nahm man ihm den Redolperverschub ab, in dem noch ein Angelpatronen stecken, während der Lauf, der auf den Verletzten abgefeuert wurde, glücklicher Weise mit einer Schotpatrone geladen war, so daß die Verletzungen nicht schwer sind. Die Urache des Streites ist, wie die „Magdeburger Ztg.“ mittheilt, Gesehtheit. Der Verletzte lebte mit dem Angreifer schon längere Zeit auf gepanonten Füße, es kam zu Streitigkeiten und zu einer immerwährenden Forderung. Als nun gefreut Beide sich auf der Straße begegneten, verlegte der Verletzte seinem Gegner einige Dyrfeigen, auf die dieser mit der Schülpen antwortete. Der Täter ist jetzt dem Gerichtsgenangnis zugesprochen.

* **Hreiberg (Sachsen), 17. Dez.** Heute Mittag flog, wie der „Freib. Anz.“ meldet, das Gelatinegebäude der Dresdener Dynamitfabrik bei Hreiberg in die Luft. Zwei Arbeiter wurden getödet; einer wurde schwer und mehrere wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Urache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Kleines Feuilleton.

* **Drachlose Telegraphie über den Atlantischen Ocean.** Wie das Reutersche Bureau aus St. Johns in Newfoundland meldet, theilte Professor Marconi, der gegenwärtig dort Verjaue mit der drachlosen Telegraphie veranfaßt, mit, es seien ihm am Donnerstag und Freitag verarbeitete Zeichen mittels der drachlosen Telegraphie dreifach über den Atlantischen Ocean von Penzance in Cornwall zugegangen. Die Fortsetzung der Versuche magde indeffen die Witterung sehr schwierig. — Von dem Londoner Bureau der Marconi-Gesellschaft wird dazu bemerkt, daß Marconi in St. Johns

über einen Ballon mit sehr empfindlichem Empfangsapparat verfiel. Nach einer weiteren Meldung veranfaßte Marconi seine Versuche mit einem Empfänger, dessen Draht eine von einem Drachen 400 Fuß hoch emporgehoben wurde. — Zu den Marconi'schen Versuchen, über den Atlantischen Ozean ohne Draht zu telegraphieren, wird des Weiteren berichtet, Marconi erklärte gestern bereits gemeldeten Erfolg damit, daß seine drahtlose Station Bouldy in Cornwall hunderte Mal mehr elektrische Kraft hat, als die gewöhnlichen drahtlosen Stationen. Während Marconi am Mittwoch voriger Woche einen Ballon aufsteigen ließ, mit dem ein Draht verbunden war, blieb er selbst am Apparat und empfing die vorher mit der Station Bouldy verabredeten Zeichen. Das Zeichen kam so häufig und so der Verabredung entsprechend, daß Marconi überzeugt ist, dasselbe sei aus

England gekommen. Marconi sagt, er habe die Zeichen nach Zwischenpausen von 10 Minuten empfangen; er nahm sie nicht auf Papierstreifen, sondern durchs Telefon mit dem Ohre auf, weil das Ohre feiner empfindet als irgend ein automatischer Apparat. Am Donnerstag stieg der Ballon wieder hoch und die Zeichen erneuerten sich, doch waren sie weniger gut als am Mittwoch. Marconi war am Donnerstag so überzeugt von dem Erfolge seiner Experimente, daß er seiner Gesellschaft in England und dem Gouverneur von Neufundland, der das englische Kabinett davon in Kenntnis setzen sollte, Mitteilung machte. Er ließ auch dem König Edward, der italienischen Regierung und dem russischen Marine-Ministerium Mitteilung machen. Am Freitag konnte Marconi unglücklicher Weise halber den Ballon nicht in der Luft halten und am Sonnabend hatte er ebenfalls

keinen Erfolg. Am Montag will Marconi, wie dem „Bureau Laffan“ aus New-York telegraphisch wird, den Draht an einer 200 Fuß hohen Stange, statt an einem Ballon befestigen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 18. Dez. Gestern Abend 11 Uhr verließ der Großfürst-Thronfolger nach Petersburg zurück. Er wurde vom Kaiser, Prinzen Heinrich und Prinzen Eitel Friedrich zur Bahn begleitet.

* Kiel, 18. Dez. Der Messerstecher wurde gestern Abend in der Person eines aus Österreich stammenden, von der Universität verwiesenen Studenten der Medizin festgenommen.

* Basel, 17. Dez. Der Regierungspräsident setzt eine Belohnung von 300 Mark auf die Ermittlung des Verbrechens aus, welcher vor einigen Tagen eine Diakonissin auf offener Landstraße überfallen und schwer mißhandelt. Die Kennzeichen des Täters sind: Bräunwunden an den Fingern, gut gekleidet, bräunlicher Jaquetanzug, 24 Jahre alt, volles, gesundes Gesicht, blondes Schnurrbartchen.

Wie aus den Berichten (S. 2) ersichtlich, empfehlen viele Professore und Ärzte bei Zahnerkrankungen, Zahnfleischentzündungen, Halsentzündungen und bei Zahnerkrankungen, Kopfweiden, Migräne, Kopfschmerzen, sowie bei Hämorrhoidaler die

Apotheker
Richt. Brandt's **Schweizer-Pillen.**

Spezialität: 6 Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Besondere Stärke: 6 Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Besondere Stärke: 6 Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember findet der Paketannahmedienst sowie am 22. und 23. Dezember die Paketabfertigung wie an Werktagen statt.
Am 1. Januar erfolgt die Orts- und Landbriefabfertigung wie an Werktagen.

Merseburg, 10. Dezember 1901.
Kaiserliches Postamt.
Laternmann.

Nachlaß = Auktion.

Freitag, den 20. d. M., von Vorm. 9 Uhr an sollen im Grundstück Delgrube 1 eine Anzahl Nachlassgegenstände als:
1 Küchenschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Wäschschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, ein Posten Federbetten, div. Bettstellen, Tische, Stühle, Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellan und viele kleine Sachen, sowie: 1 Partie Feinsteine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 17. Dez. 1901. 3445) **Fried. M. Kunth.**

Hausverkauf!

Das auf den Namen **Dr. med. Taubert** Bd. II Bl. 70 u. 71 eingetragene, gr. Ritterstrasse 8 belegene, braunberechtigte Wohnhaus, Brandkasse 14375 M., mit Hofraum und schönem Garten, soll auf Beschluss der Beihiligten freihändig verkauft werden. Näheres bei Konkursverwalter **Kunth.**

Ellern-Auktion.

Sonabend, den 21. Dezember, von Mittags 12 1/2 Uhr an sollen **80 Stück Ellern**, theils Nugholz, an den Meistbietenden verkauft werden, und werden Kaufinteressenten hiermit eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. (3397)
Ziherben, 14. Dezember 1901.
Der Gemeindevorsteher.

Ein Herren-Schreibtisch

zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zweite Stage,

Weißenfeller Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im **Camptoir Markt 31.** (2622)

Gerichtlicher Ausverkauf.

Von **Mittwoch, den 18. d. Mts.** ab sollen im Laden **H. Ritterstraße 13** die Warenbestände in Möbeln aus der **Zehlfische'schen** Konkursmasse zu **billigen Preisen** ausverkauft werden.

Großer Gelegenheitskauf für Weihnachtsgeschenke!

Unter vielen anderen:
Wandbretter, Wanduhrn, Salonmöbeln, Hocker, Banerntische, Stasfellen, Serviertische, Spiegel, Vertikows u. c.
Ein Posten M.-Marmor-Waschtisch-Aufsätze à Stk. 5 Mk.
Geöffnet werktäglich von **Vorm. 9-12, Nachm. 3-5 Uhr.**
Konkursverwalter **Kunth.**

Werner's



Schuh-Magazin

Halle. Gr. Ulrichstr. 55.

Ballschuhe.



Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.**
Man verlange nur (1574) **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zur Feinstbäckerei

empfehle
Ia. gem. Zucker per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. Mk. 2,90,
Ia. Rosinen per Pfd. 50, 45, 40 Pf.,
Ia. Corinthen per Pfd. 50 und 40 Pf.,
Ia. Sultaninen per Pfd. 60 Pf.,
Citronat per Pfd. 65 u. 70 Pf.,
Ia. süsse Tafel-Mandeln per Pfd. 80 Pf. und Mk. 1,00,
Citronen 2 Stück 15 Pf.,
Ia. bayr. Schmelzbutter per Pfd. Mk. 1,20,
Ia. Süsrahm-Tafel-Margarine:
Nowitt per Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. Mk. 3,75,
Yenus per Pfd. 70 Pf., 5 Pfd. Mk. 3,25,
garant. reines Schweineschmalz, per Pfd. 60 Pf.,
Ia. Weizenmehl 25 Pfd. Mk. 3,75 und Mk. 3,50

Max Faust,

Burgstraße 14.
Zur Weihnachtsfeier empfiehlt alle Sorten (3440)
Biere in Flaschen und Eispöns
A. Welzel.

Tivoli.

Sonntag, d. 22. Dez., Abds. 8 Uhr:
gr. Extra-Concert (Bier-Concert), ausgeführt von der hiesigen **Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Heern Hr. Hertel.**
Entrée à Perion 30 Pf.
Stadttheater Halle a. S.
Donnerstag, d. 19. Dezember 1901, Abends 7 1/4 Uhr.
Das Glöckchen des Eremiten.

Bier-Restaurant „Reichshof“, Halle, Alte Promenade 6. Mittagstisch, à Convert 1 M.
Billardsalon **Festsäle**
Weinstuben. (3013)

Rittergut Skopau giebt ab **Butter, Peking-Enten** schlachubar und zur Zucht. (3395)

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos
aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.
64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

G. Pelliccioni & Co.
Fernsprecher 2278. Gegr. 1883. Halle a. Saale. Gr. Ulrichstr. 17, Part. u. I. Etage.
Kunstgewerbliches Magazin — Weihnachts-Ausstellung, von in- und ausländischen Fabriken der kunstgewerblichen Branche.
Täglicher Eingang von Neuheiten im Jugendstyl.
passend für **Weihnachts-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke**, in allen Preislagen und Ausführungen. (3240)
Beleuchtungs-Gegenstände jeder Art.
Allein-Verkauf von **Beleuchtungs-Körpern der Darmstädter Künstlerkolonie** nach Entwürfen von Professor Christmann, Lohr, Patzsch Huber u. Installation für elektrisch. Licht und Gas. Uebernahme von kompletten Kronen-Einrichtungen. Prima Referenzen stehen zur Seite.
*** **Fabrik-Niederlage von Kaiserzinn.** — Verkauf zu Originalpreisen. ***
Nur echt, wenn mit Fabrikstempel „Kaiserzinn“ versehen.
f. Wiener und Offenbacher Lederwaaren. — Pariser und Wiener Bronzen. Umtausch bereitwilligst.
Feste Preise.

Oswald Rossberg,

Juwelier u. Goldschmied.

Merseburg, Reichhaltiges Lager Burgstr. 20.

moderner goldener und silberner Schmucksachen und Geräte

Granat-, Double-, Alfenide- und Nickelwaaren. Werkstatt.

Empfehle zum Festbedarf und bitte um rechtzeitige Bestellung:
Junge feiste Fasanen-Hähne u. Hühner, junge Bierländer Gänse u. Enten, junge Perlhühner, frisches Rehwild.

Ferner empfehle ich:
Straßburger Gänseleber-Kasteten, Mügenwalder Gänsebrüste, Gänseleberwurst, Mecklenburger Spick-Nale, Beluga Malosol, Nitrachauer u. Stör-Gaviar, Sardines à l'huile, Hummer, Delikatessheringe, frische Ananas, Englischen Sellerie, Pariser Kopfsalat, Pariser u. deutsche Gemüse-Conserven, Düsseldorf'scher Kumpfe, Rum, Arac, sowie echte französische u. deutsche Cognacs, Weine u. Champagner.

C. Louis Zimmermann.

Paul Rath, Goldschmied,

39. Gotthardstr. 39,
empfeht Neuheiten in
Gold-, Silber-, Double-, Opal-,
Amethyst-, Granat-, Alfenide- und
Nickelwaaren.
Werkstatt für Neuarbeiten u. gute Reparaturen.

Fernsprecher III.
G. Schaible,
Halle a. S.
Möbelfabrik mit elektr. Betrieb,
Magazin: Gr. Märkerstrasse 26 und 2,
am Rathofelner, empfiehlt:
Alle Sorten Möbel zu niedrigen Preisen
in reeller Ausföhrung.
Grösste Auswahl in Polstermöbeln.
Catalog gratis und franco.

A. Diebold,
Merseburg, Dom Nr. 1.
Hamburger
und Bremer
Cigarren-Lager.
Sabana-Importen neueste Ernte
Egyptische u. russische
Cigaretten von Kyziaz, Cara-
vopaulo Gatre und von Saut-
schy u. Manguley, St. Peters-
burg, sowie verschiedene deutsche
Marken.
Nicotinfreie Cigarren.

Präferentfischen von 1 Zsk. an.

Louis Böker Halle a. S.

Fernruf 688. 7 Leipzigerstrasse 7. Neben dem Neubau von H. C. Weddy-Pönicke.

Grösstes

Spe cia - Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Stingut.

in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen. Beste Qualitäten.

- Speiseservice
- Kaffeesevice
- Waschtischgarnituren
- Krystallservice
- Bierservice
- Bowlen
- Liquenservice etc. etc.

in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen. Beste Qualitäten.

Verband nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Kanalisation Merseburg.

Aufträge für Hausentwässerungen und Anschluss an die städtische Kanalisation nehme ich schon jetzt entgegen.

C. Günther jun.,
Baumeister.

Buckskin-Reste

außerordentlich billig bei 1358)
Hildebrandt & Ruffes,
Tuchhandlung — Maassgeschäft
für feine Herrenkleider.

Rothwein

von bekannter Güte (naturrein)
vom Faß à Liter 60 Pfg.
empfiehlt (3439)

A. Welzel.

Die Weihnachtsbescherung der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt, Sand 24, findet Freitag, den 20. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, statt. Freunde der Anstalt sind herzlich eingeladen. (3437)

Krystall. Gegr. 1823. Porzellan.
J. A. Heckert,
Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 61,
nahe am Markt.
SPECIALITÄT
Grossartige Auswahl in einfachen und feineren
Speise-Servicen
Wasch-Servicen
Trink-Servicen
und Luxus jeder Art.
Billige Preise.

Zuntz Gebramnte Kaffees

zeichnen sich bei feinstem Aroma durch hohe Ergiebigkeit aus u. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erklaßtes Produkt“. Original-Packungen mit Firma und Schutzmarke à M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60
1.70, 1.80, 1.90, 2.— per 1/2 Kilo käuflich
in Merseburg: bei C. L. Zimmermann, Paul Berger, Neumarkt-Drogerie und Fritz Schanze.



Das Möbel-Transportgeschäft

von **Karl Ulrich jun.**
hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (48)

Schloß Osterno.

Roman von E. Merriman.

(15. Fortsetzung)

„Wie Sie wollen.“ sagte er, richtete sich auf, zog einen kleinen Tisch heran und nahm sinnend eine Feder zur Hand. Paul sah ihm schweigend zu.

Als der Brief fertig war, las Steinmeyr ihn laut vor:

„Meine liebe Katharina!
Der Mostauer Doktor und Ihr ergebener Diener werden heute Abend um 7 Uhr in Thors eintreffen. Wir wollen etwa eine Stunde in Dorf zubringen und bitten Sie, dem Starost Befehl zu geben, auf uns zu warten. Da unsere Zeit beschränkt ist und wir in Osterno sehr nötig sind, müssen wir auf das Vergnügen verzichten, im Schloße vorzuspreden. Der Fürst läßt sich Ihnen empfehlen und gedenkt, in ein paar Tagen von Ihrer Einladung Gebrauch zu machen. Mit meinen Empfehlungen an die Gräfin Ihr alter Freund Karl Steinmeyr.“

„Mit dem Briefe in der Hand wartete Karl auf Pauls Zustimmung. „Sehen Sie, alle Welt weiß, daß das Wohl der Bauern Ihnen gleichgültig ist,“ erklärte er. „Es wäre ganz unnatürlich, wenn Sie plötzlich so großes Interesse zeigten und aus lauter Warmherzigkeit nach Thors gingen.“ Paul nickte zustimmend.

„Ich sehe es ein, obwohl ich gestehe, daß ich manchmal veresse, wofür ich eigentlich gekte.“

Steinmeyr lächelte behaglich, während er den Brief zusammenfaltete und zur Thür schritt. „Ich werde ihn abschicken,“ sagte er.

Erstes Kapitel.

In Thors.

Unter den Fenstern eines langen, niedrigen, steinernen Hauses, das auffallend einer Festung glich, stieß mit leiserem Klischen der Ofen dahin. Eins der Fenster stand offen, und eine wunderbare Musik tönte daraus hervor, um sich mit der Stimme des Wäffers zu vermischen und im Klüften der Fichtenwälder zu verhallen.

Es war ein kleines Zimmer, und unter den prächtigen Tapeten konnte man die Linnisse roh zubeauener Steine erkennen. Überall lagen Dinge umher, die einer Frau gehörten; in einer Nische auf einem niedrigen, starken Tische standen Blumen, an den Wänden befanden sich ein paar gute Stiche, vor den Fenstern reiche Vorhänge, außerdem waren niedrige Sautouils, ein Sopha, ein Fächer zu sehen — aber es war nicht das Zimmer einer Frau, und die Musik, die es erfüllte, die von den rauhen Steinwänden widerhallte, war keine frauenhafte Musik. Sie war mehr als männlich, nicht irdisch, fast göttlich. Es war Grieg, mit dem ausstehenden Schleg eines Kranken, vielleicht gebrochenen Herzens, wie ihn die Musik dieses Meisters gewöhnlich besitzt.

Das Mädchen war ganz allein. Die Gegenwart einer anderen Person würde das, was in den Seiten pochte, sicherlich zum Schweigen gebracht haben. Ganz plötzlich hielt sie, denn sie wußte, wie die wunderlichen, letzten Töne zu spielen sind, sie wußte etwas, was kein Meister sie gelehrt hatte. Einen Augenblick später drehte sie sich auf dem Sessel herum und schaute in das Licht hinaus. Es war Nachmittag, ein russischer Herbstnachmittag, und das rosige Licht verschönte ein Gesicht, das durchaus nicht schön war, nie schön sein konnte, ein Gesicht, über das sich selbst seine Eigen-

thümern, ein Weib, wie einer Illusion hingeben konnte. Es war breit und kräftig mit zu weit auseinanderstehenden Augen, einer zu breiten und niedrigen Stirn, einem zu schweren Kinn, einem zu entschlossenen Munde. Die Augen waren mandelförmig, tiefe, leidenschaftliche, blaue Augen in dem Kopfe einer Mongolin.

Die junge Dame horchte offenbar auf etwas. Sie warf einen Blick auf eine kleine, goldene Uhr auf dem Kaminsims, dann auf das Fenster, erhob sich — sie war klein und ziemlich breit gebaut — und ging ans Fenster.

„Jetzt muß er in ein paar Minuten zurück sein,“ murmelte sie vor sich hin.

Sie legte die Hand auf die Stirn und schob mit einer leichten, ungeduldigen Bewegung, in der vielleicht etwas wie eine große Angst lag, ihr Haar zurück. Ein paar Augenblicke trommelte sie müßig auf dem Fensterbrett, dann ging sie mit einem raschen, leichten Senker zum Klavier zurück. Während des Gehens machte sie von Zeit zu Zeit eine ruckartige Bewegung mit dem Kopfe, wie Schulmädchen, die zu viel Haare haben. Die Ursache dieser nervösen Bewegung war ein wunderbarer, goldener Hopf, der bis weit unter ihren Gürtel hingab.

Katharina Lanowitz vergötterte fast ihr Haar. Sie wußte, daß unter zehntausend Frauen nicht eine ihr in dieser weiblichen Pracht gleichkam, wußte es ebenso selbstlos als sie wußte, daß sie häßlich war. Der letzten Thatsache trat sie mit einer unerschütterlichen, kalten Ueberzeugung gegenüber, die durchaus nichts Weibliches an sich hatte. Sie sagte nicht, daß sie häßlich sei, um Widerspruch zu erregen, sondern sie sprach gar nie darüber; sie war in dieser Ueberzeugung aufgewachsen, und da sie über jedem Zweifel stand, so stand sie außerhals jeder Erörterung. Ihre ganze Weiblichkeit, ihre ganze Eitelkeit schien sich auf ihr Haar zu konzentrieren. Es war ihr einziger Stolz, vielleicht ihre einzige Hoffnung. Schon manche Frau ist wegen ihrer Stimme geliebt worden; Katharina besaß eine sehr melodische Stimme, tief und stark, leidenschaftlich, zärtlich, wenn sie wollte, faszinierend, allein nicht zum Verlieben. Wenn eine schöne Stimme Liebe erzeugen kann, warum nicht auch schönes Haar?

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Salle, 17. Dez.** Die Wahlprüfungs-Kommission des Stadtverordneten-Kollegiums und dann letzteres selbst haben die kürzlich erfolgte Wahl der Sozialdemokraten Krüger und Thiele zu Stadtverordneten für ungültig erklärt. Die Genannten wollen kein Bezirks-Ausschuß-Beschwerde gegen diesen Beschluß erheben. Krüger, der schon früher Mitglied des Kollegiums war, wird vorläufig seine Funktionen weiter ausüben, während Thiele, der noch nicht Stadtverordneter gewesen ist, so lange nicht in Wirklichkeit Stadtverordneter sein kann, bis der Bezirks-Ausschuß entschieden hat, bezw. bis er aus einer Neuwahl als gewählt hervorgegangen ist. Darüber können immerhin noch Wochen vergehen.

* **Salle, 16. Dezember.** Ein folgenschwerer Unfall hat den Gastwirt Scholle (Eiskeller) betroffen. Als er am Sonnabend die über seinem Hauseingange befindliche Gaslaterne in Ordnung bringen wollte, stieß ein Vorübergehender an die Leiter, auf der Scholle stand, wodurch die Leiter um- und der Gastwirt auf das Straßenpflaster stürzte, wobei

er einen doppelten Schädelbruch erlitt und nun lebensgefährlich krank darniederliegt.

* **Greppin, 17. Dez.** Am letztvergangenen Sonntag Abends zwischen 11—12 Uhr wurde der Arbeiter Wladislaus Hübner aus Posen auf dem Wege nach Bornort Wachten-dorf von mehreren Polen überfallen und so mißhandelt, daß dieser mittels Fuhrwerks noch dem Bitterfelder Krankenhaus überführt werden mußte. Auch vermehrt der Ueberfallene seine Uhr sowie seine Baarschaft. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

* **Weißenfels, 16. Dezember.** Der Preis des Feiz- und Kochgases wird vom 1. Januar 1902 ab von 42 auf 30 Pf. pro Kubikmeter herabgesetzt. Gasapparate können von der Gasanstalt bezogen werden und sind in verschiedenen Größen im Bureau zu beschaffen.

* **Thale a. S., 16. Dezember.** In den Witterungsverhältnissen ist auf dem Unterberge im Laufe der letzten Woche ein völliger Umschlag eingetreten. Während es heute vor acht Tagen noch gewaltig stürmte und in Strömen regnete, fielen in der Nacht zum Montag bedeutende Schneemassen. Die Temperatur sank bis acht Grad unter Null, so daß sich eine Schneedecke bildete, die jetzt im Durchschnitt etwa 20 cm erreicht hat; auf dem Rambe ge liegt der Schnee etwa bis 30 cm hoch. Der Wald gewährt mit den auf ihm liegenden Schneemassen einen herrlichen Anblick, dessen Zauber heute noch durch einen glänzenden und glitte, ohne Eisbildung erhöht wurde. Bei der gleichmäßigen Höhe der Schneedecke ist die Schlittenbahn vom Fuße des Gebirges ab recht gut. Das Wild, das in diesem Winter bei der geringen Gerte an Eigheln und Bucheckern besonders auf die Fütterung angewiesen ist, sucht bereits die Futterstellen an. In großer Zahl erscheint es auf der Georgshöhe. Hier erregt bei den Besuchern besonders das Schwarzweib, von dem man häufig bis 50 Stück zählt, das größte Interesse. Auch das Rothwild hat sich seit einigen Tagen in größeren Horden eingestellt.

* **Wittenberg, 16. Dezember.** Bei vier Arbeiterinnen der Steinzeugfabrik Biekeritz wurden heute im Ganzen sieben große Körbe und Kiepen voll neuen gestohlenen Steingutgeschirren, ein ganzes Waarenlager, aufgefunden und beschlagnahmt. Zwei der Diebinnen meldeten sich freiwillig als Thäter, als sie von dem Erfolg der beiden ersten Hausdurchsuchungen hörten. Die Diebinnen, eine Frau und drei Mädchen, sollen einen schwunghaften Handel mit dem gestohlenen Geschirre getrieben haben. Es stehen noch weitere Entdeckungen in der Sache bevor.

* **Stendal, 16. Dez.** Die Frau des Hofmeisters K. in Verlan war hier zu Markte gewesin und hatte sich Karten elegen lassen. Dabei hat, wie sie erzählt, die Kartenlegern ihr gesagt, in nächster Zeit würde etwas vorfallen und insoweit ihr Mann sich von ihr scheiden lassen. Das nahm sich die Frau zu Herzen und sagte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, indem sie in den Brunnen sprang. Sie schrie aber laut um Hilfe, und man zog sie aus dem Brunnen. Doch ist die Frau bald darauf infolge des ausgestandenen Schreckens gestorben.

Kleines Feuilleton.

* **Die grüne Farbe und die Augen.** Noch immer sind die verschiedensten Ansichten, auch von Augenärzten, über die den Augen zuträglichsten Farben in Geltung; bald wird die blaue Brille, bald eine grüne oder gar

grüne bevorzugt. Einer besonderen Werthschätzung aber erfreut sich die grüne Farbe, in welcher namentlich von der Luenewelt ein sehr wirksames Heil- und Stärkungsmittel des Sehorgans erlitt wird. Grüne Lampenglocken, Lichtschirme und andere Schutzvorrichtungen für schwache Augen von grüner Farbe sind allgemein anerkannt. Fern wählten auch Augenkrante einen Aufenthalt, der ihnen den Ausblick in eine durch Wald und Wiesen in reichstem Grün gekleidete Landschaft gestattete. Aber diese Werthschätzung der grünen Farbe für die Augen ist, wie in einer sehr interessanten Abhandlung in der von Professor Dr. Martin Wendelsohn herausgegebenen Monatschrift: „Die Krankenpflege“ nachgewiesen wird, eine irrthümliche. Die von altersher wohl bekannte Thatsache, daß das Betrachten naher Gegenstände das Auge anstrengt und ermüde, während der Blick in die Weite, z. B. auf ausgebeulte Wasserflächen oder Wälder, eine derartige Ermüdung nicht so bald hervorruft, ließ Aristoteles, den großen Weltweisen des Alterthums, annehmen, daß es hierbei das Betrachten des Flüssigen wäre, was dem Auge so nützlich sei. Und da nun die grüne Farbe nach damaliger Anschauung sich durch einen hervorragenden Wassergehalt auszeichnen sollte, so glaubte er, daß überhaupt das Anschauen grüner Gegenstände das Auge erquickend müsse. In Wirklichkeit hat aber das thatsächliche Gefühl der Erholung des Auges, welches beim Blicke auf weite grüne Flächen, auf grüne Wasserpiegel und Wälder sich bemerkbar macht, wie der bekannte Breslauer Augenarzt Prof. Magnus hier nachweist, mit dem Grün der Flächen und Wälder nichts zu thun. Angefichts dieser alten unberechtigten Vorstellung von dem Werthe der grünen Farbe empfiehlt er, die „Nachtblind“ auf eine wissenschaftlich so präzis, um die für die Pflege des Auges passenden Beleuchtungsform festzustellen, die voraussichtlich in einer gleichmäßigen Herabsetzung des weissen Lichtes bestehen muß.

* **Furchtbare Kälte.** Aus Saint Paul (Minnesota), 15. Dezember, wird gemeldet: In den letzten 24 Stunden herrschte in den Nordweststaaten der Union die strengste Kälte, die je im Dezember beobachtet wurde. In einigen Plätzen fiel die Temperatur auf 39 Grad unter Null nach Fahrenheit, gleich 39,4 Grad Celsius. Mehrere Hirten sind erfroren. In Wyoming sind zehn Hirten im Sturm um's Leben gekommen. Viel Vieh geht zu Grunde.

* **Die Uebertragbarkeit der Hindertuberkulose** auf den Menschen ist in Berlin leider an einem neuen Fall nachgewiesen worden. Es handelt sich diesmal um einen Schlichter, der gestern in der chirurgischen Universitätsklinik wegen Lupus der Hand operirt worden ist. Der Patient wurde in der Vorlesung vorgestellt; bei dieser Gelegenheit wies Dr. Leyer, erster Assistent der Klinik, ausdrücklich auf die jüngsten Fälle hin und betonte, daß auch der neue Fall gegen die von Professor Koch aufgestellte Theorie von der Nichtübertragbarkeit der Hindertuberkulose spreche. Gleichzeitig erinnerte er an einen in London beobachteten Fall, in welchem ein Kuhhirt sich beim Melken durch die Milch selbst infizierte, nachdem er sich mit einem Strohhalme eine kleine Verletzung am Finger zugezogen hatte.

Wetterbericht des Kreisblatts.

19. Dez.: Gemüthlich kalt, wolfig, teils heiter. Strichweise Ueberfall. Windig.

Bis Weihnachten Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Als vortheilhafte Fest-Geschenke empfehle in grosser Auswahl wohlfeil

Kleiderstoffe, Seide, Sammete, Blousen, Unterröcke, Schürzen, Tücher etc.

Gelegenheitskauf für Konfirmanden - Kleider.

Ein grosser Posten schwarzer Stoffe bedeutend unter Preis.

Paul Eppers, Halle. Spezialhaus für Seide und Geraer Kleiderstoffe.

Ritter-Passage Neu eröffnet.

Durch die Eröffnung

der Ritter-Passage

erfährt mein Geschäft wiederum eine bedeutende Erweiterung und erstreckt sich nunmehr über die Grundstücke Leipzigerstrasse No. 89, 90, 91.

Mit der Eröffnung

der Ritter-Passage

ist zugleich der Eingang der in diesem Jahre speciell überaus zahlreichen Neuheiten abgeschlossen und die Weihnachts-Ausstellung in allen Abtheilungen vollendet.

Die Ritter-Passage

welche in ihrer Art einzig in ganz Deutschland dasteht, ist eine dauernde Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände und besserer Geschenkartikel.

Die Ritter-Passage

bietet durch ein übersichtliches Arrangement eine bequeme Auswahl und giebt dem geehrten kaufenden Publikum Gelegenheit, sich ohne irgend welche Beeinflussung zu orientieren und danach seine Wahl zu treffen. In

der Ritter-Passage

ist jeder einzelne Gegenstand deutlich mit einem Preise versehen und erleichtert dadurch das Vergleichen der zur engeren Wahl gezogenen Waaren.

Die Ritter-Passage

gestattet infolge ihrer für Halle ganz neuen Bauart, dass auf Wunsch jeder einzelne Gegenstand sofort aus den Fenstern genommen werden kann. Zum Besuche

der Ritter-Passage

sowohl wie auch meiner Geschäftsräume und der darin veranstalteten Sonder-Ausstellungen lade ich das geehrte Publikum ganz ergebenst ein.

Halle a. S. C.F. Ritter Leipzigerstr. 89, 90, 91.

Specialhaus für

Magazin für

Galanterie u. Luxuswaaren.

Haus- und Küchengeräthe.

Grösstes und feinstes Spielwaarenhaus.

Champagner Röderer

von Röderer & Co., Longeville bei Metz.
Im Zoll-Inland gefüllt.

Feinste Qualität bei mässigen Preisen.

Carte d'Or fl. 3.25, Cabinet fl. 4.—, Carte Blanche fl. 5.—, Extra Dry fl. 6.—, bei 12/1, 20/1, und 30/1 fl. entsprechend billiger.

(3170)

General-Depôt: **Pottel u. Broskowski, Halle a. S.**

Gasbeleuchtungs-Körper

sowie sämtliche Neuheiten in
Jenaer Gläsern
für Gasglühlicht
J. Oppel
Neumarkt 13. (3230)

Conditorei Schönberger empfiehlt:

Kaffeegebäck

von Plunder-, Blätter-, Kuchen- u. Würbeigek. von vorzögl. Geschmack. im Ausschmitt stets vorhanden und wird auf Bestellung jede Art u. Größe prompt geliefert, eben sowohl (2645)

Eis, Süßbrot u. and. Sahneispeisen u. c.

Biscuits und Cakes
stets frisch angefertigt: Volks-Biscuits 50, Windsor 60, Queen 100, Wied 120 und Albert 120 Bfg. per Bfd

Althee-Bonbon

(vorzügliches Mittel gegen Husten und Keuchhusten) empfiehlt in stets frischer Qualität

Friedrich Lichtenfeld

Braunschweiger Gemüsekonzerven.

| | |
|---|------|
| fl. Stangenpargel 2 Bfd. Dose v. 140 g an | |
| fl. Schmittpargel | 65 „ |
| fl. junge Erbsen | 58 „ |
| fl. Schmittbohnen | 28 „ |
| fl. Breckbohnen | 28 „ |
| fl. gem. Gemüße | 90 „ |
| fl. Koriander | 45 „ |
| fl. Koriander | 90 „ |
| fl. junge Karotten | 80 „ |
| fl. junge Mören, Champignons, Pfefferlinge, Blumenkohl billig | |

Paul Näther,

Markt 6. (2853)

Zufrieden

wird Derjenige, welcher seine Weihnachtskäufe in

Tritotagen u. Strumpfwaren Strickwaren, Handschuhen

direkt deckt in der Fabrik von **C. Theodor Müller** Leipzig, Hainstr. 10.

Fabrik: Reichenbrand bei Chemnitz. Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Weihnachtsbäume!

in Tanne und Fichte verkauft im Ganzen und Einzelnen die Holzhandlung von

Gustav Wagner, Weihenfels.

Sherberge zur Heimath.

Um den in diesem Jahre besonders zahlreichen Wanderern in unserer Herberge eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bitte wir vor allem um Geldgaben, sodann um alte Kleider, Wäsche und Stiefeln. Gaben nimmt entgegen der Hausvater Künne, Herr Lehrer Schön, Unteraltenburg 48, sowie der Unterzeichneter. Auf Wunsch werden die Sachen von uns gern abgeholt. **Werther, Pastor.**

In bestem Zustande sich befindliche
zweite Etage

zum Preise von 400 Mk. per 1. April zu vermieten. (3110)
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.